

Konzeptpapier

Beirat Junger Generationen des Rates für Nachhaltige Entwicklung

Zusammenfassung

Das *netzwerk n* empfiehlt die Einrichtung eines Beirats Junger Generationen (BJG) als Ergänzung zum Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE) der Bundesregierung, damit nachhaltige Entwicklung nicht nur für sondern auch mit den zukünftigen Generationen gestaltet wird. Wir halten dies für einen wichtigen Schritt in der Weiterentwicklung des RNE, um erstens verstärkt in die jungen Generationen hineinzuwirken und aus ihnen heraus Impulse für die Nachhaltigkeitspolitik aufzunehmen und um zweitens der zunehmenden politischen Trägheit und dem Desinteresse junger Menschen entgegenzuwirken. Und drittens würde damit der Forderung zahlreicher nationaler wie internationaler PolitikerInnen und ExpertInnen Rechnung getragen werden, welche dezidiert ein stärkeres Einbinden der jungen Generationen im Kontext nachhaltiger Entwicklung fordern.

Der Beirat Junger Generationen (BJG) soll sich aus zehn überparteilichen Mitgliedern zusammensetzen, die zum Zeitpunkt ihrer Berufung noch nicht das 35. Lebensjahr vollendet haben. Die durch das Gremium gewählten beiden Vorsitzenden erhalten folgend die volle Mitgliedschaft im RNE und fungieren eigenverantwortlich als Schnittstelle zwischen BJG und RNE. Die Mitglieder werden von einer Jury ausgewählt, vom Bundeskanzleramt ernannt und für jeweils 3 Jahre berufen.

Der BJG wird sich in seiner Arbeit insbesondere den Themenfeldern *Generationengerechtigkeit*, *Jugendpartizipation* und *Bildung* widmen; weitere thematische Schwerpunkte ergeben sich aus den Interessen und Kompetenzen der im BJG versammelten Menschen. Vor allem möchte der BJG Nachhaltigkeit unter jungen Menschen bekannt machen, ihre Impulse aufnehmen und diese in die bundesdeutsche Nachhaltigkeitspolitik einfließen lassen. Dazu führen die VertreterInnen des BJG eine Deutschland-Tournee durch, um an schulischen und außerschulischen Einrichtungen und Hochschulen Teilhabemöglichkeiten für junge Menschen zum Thema nachhaltige Entwicklung zu diskutieren und Anregungen für die Arbeit des RNE und die Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung aufzunehmen.

Durch den Vorschlag zur Einrichtung des BJG möchten wir Mitgestaltung auf Augenhöhe in der Gegenwart ermöglichen, um die entscheidenden Weichen für eine gerechtere, bessere Zukunft generationenübergreifend stellen zu können. Das *netzwerk n* vereint und vernetzt derzeit 33 Nachhaltigkeitsinitiativen an deutschen Hochschulen, 8 nationale Netzwerke und Dachorganisationen sowie 4 internationale studentische Organisationen.¹ Die Argumentation unseres Konzeptpapiers beruht u.a. auf den Zielen und Aufgaben des Rates für Nachhaltige Entwicklung (RNE), dem Koalitionsvertrag der aktuellen Bundesregierung sowie den politische Aussagen bspw. von Bundeskanzlerin Angela Merkel.

Kontaktdaten:

Johannes Geibel

johannes.geibel@netzwerk-n.org | Tel: 0176 609 629 88

Michael Flohr

michael.flohr@netzwerk-n.org | Tel: 01577 53 622 85

¹ Eine Auflistung ist dem Anhang zu entnehmen.

Ziele und Aufgaben des Rates für Nachhaltige Entwicklung

Der RNE ist das wichtigste Beratungsgremium der Bundesregierung zu Fragen der Nachhaltigkeitspolitik. Ziel dieser Nachhaltigkeitspolitik ist es, „eine ausgewogene und gerechte Balance zwischen den Bedürfnissen der heutigen Generation und den Lebensperspektiven künftiger Generationen zu finden.“² Der RNE soll Beiträge für die nationale Nachhaltigkeitsstrategie erarbeiten, konkrete Projekte zur Umsetzung vorschlagen und zu Fragen des Staatssekretärsausschusses für nachhaltige Entwicklung Stellung beziehen.³ Gleichzeitig soll er eine zentrale Scharnierfunktion im gesellschaftlichen Dialog zur Nachhaltigkeit einnehmen; also in die Gesellschaft *hinein*wirken und aus ihr *heraus* Impulse aufnehmen: „Mit dem Aufzeigen von Folgen gesellschaftlichen Handelns und der Diskussion von Lösungsansätzen soll die Vorstellung von dem, was Nachhaltigkeitspolitik konkret bedeutet, bei allen Beteiligten und in der Bevölkerung verbessert werden.“⁴

In seinem Arbeitsprogramm wendet sich der RNE zahlreichen Themengebieten zu.⁵ So sollen im nationalen Kontext u.a. die Impulse und Empfehlungen des internationalen Peer-Review zur deutschen Nachhaltigkeitspolitik aus dem Jahr 2013 aufgenommen werden.⁶ Im Bereich der Bildung setzt sich der RNE für eine stärkere Diffusion von Konzepten der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ein und unterstützt entsprechende Initiativen. Innerhalb der Wissenschaft möchte der RNE das aktuelle Momentum einer zunehmenden Fokussierung und Förderung von Themen einer nachhaltigen Entwicklung aufnehmen, indem er dafür eintritt, „die Forschungsaufwendungen gezielt auszuweiten und verstärkt die Innovationen im Wissenschaftssystem zu fördern, insbesondere zur Art und Weise, in der sich das Wissenschaftssystem selbst mit der Herausforderung Nachhaltigkeit beschäftigt.“⁷ Ferner möchte der Rat im Sinne eines *in-die-Gesellschaft-hinein* Wirkens und eines *Impulse-und-Meinungen-aus-ihr-heraus* Tragens stärker mit den BürgerInnen interagieren: „Dabei sollen regelmäßig und grundsätzlich die gesellschaftlichen Leitbilder, die Sicht der Bürger [...] und das Menschenbild thematisiert werden, welches der Frage nach Verantwortung und normativen Werten implizit ist.“⁸

Aktuelle Herausforderungen

Das jüngst erschienene Nachhaltigkeitsbarometer⁹ fördert wichtige Erkenntnisse in Sachen Nachhaltigkeit über die junge Generation der 15- bis 24-Jährigen zu Tage: So ist das Bewusstsein dieser Altersgruppe für nachhaltigkeitsbezogene Probleme wie Klimawandel und Artensterben überdurchschnittlich hoch ausgeprägt. Auch sticht der Wille dieser Generation hervor, sich zu engagieren und aktiv Verantwortung für die Zukunft zu übernehmen. Gleichwohl konstatiert eine Studie¹⁰ der Universität Konstanz einen starken Rückgang des politischen Interesses unter Studierenden. Während 1983 noch 54 Prozent ein starkes politisches Interesse zeigten, liegt dieser Wert

² Auftrag an den RNE: www.nachhaltigkeitsrat.de/der-rat/auftrag-des-rates.

³ Vgl. § 1 der Geschäftsordnung des RNE in der Fassung vom 2. Juli 2013.

⁴ Auftrag an den RNE: www.nachhaltigkeitsrat.de/der-rat/auftrag-des-rates.

⁵ Arbeitsprogramm des RNE: www.nachhaltigkeitsrat.de/uploads/media/RNE_Arbeitsprogramm_2016_Schritte_2014.pdf.

⁶ RNE (2013): Peer Review „Sustainability – made in Germany“, erstellt im Auftrag des Bundeskanzleramts: www.nachhaltigkeitsrat.de/uploads/media/20130925_Peer_Review_Sustainability_Germany_2013_01.pdf.

⁷ Arbeitsprogramm des RNE: www.nachhaltigkeitsrat.de/uploads/media/RNE_Arbeitsprogramm_2016_Schritte_2014.pdf.

⁸ Ebd.

⁹ Nachhaltigkeitsbarometer 2014. Zusammenfassung unter <http://gpurl.de/Nachhaltigkeitsbarometer-2014>.

¹⁰ Bagel (2014): *Wandel politischer Orientierungen und gesellschaftlicher Werte der Studierenden*. S. 8. Ramm et al. (2014): *Studiensituation und studentische Orientierungen*. S. 61

Weiter Studien bestätigen diese Ergebnisse: <http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/studie-studenten-sind-unpolitisch-und-konsumorientiert-a-999294.html>.

mittlerweile (2013) bei knapp einem Drittel. Studierende an Fachhochschulen sind dabei seit den achtziger Jahren in geringerem Maße politisch interessiert; aktuell ist lediglich ein Viertel stark an Politik interessiert. Die Konstanzer ForscherInnen konstatieren einen "Tiefstand in der Wichtigkeit des Politischen für die Studierenden."¹¹ Die politische Trägheit und Passivität der Studierenden sehen sie vor allem in der zunehmenden Komplexität von Politik begründet, "deren Undurchschaubarkeit und Unübersichtlichkeit mehr Desinteresse"¹² hervorrufe.

Doch ruft gerade das Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung nach der konstituierenden Macht des Politischen; es fordert mehr und nicht weniger Einmischung, insbesondere seitens der jungen Generationen. Es ist ihre Zukunft, die aktuell zur Disposition steht! Der Befund des verkümmerten politischen Interesses ist nicht nur „bedauerlich“ (Bundesbildungsministerin Wanka)¹³; daraus erwächst ein gravierendes Problem: Wie wollen wir unsere Gesellschaft auf einen nachhaltigen, zukunftsfähigen Pfad bringen, die dafür notwendigen politischen Diskurse führen und entsprechende Entscheidungen treffen, wenn sich junge Menschen den politischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozessen entziehen? Um dem weiteren Abgleiten in politische Apathie entgegenzuwirken, müssen dringend partizipative Räume des politischen Engagements eingerichtet werden, die ein Mitgestalten auf Augenhöhe ermöglichen.

Auch wird von vielen unterschiedlichen AkteurInnen genau eine solche Aktivierung junger Menschen durch vielfältigere und bessere Partizipationsmöglichkeiten gefordert. Die ExpertInnen des oben erwähnten internationalen Peer-Review empfehlen dem RNE, „sein Möglichstes zu tun, seine Kontakte zur ganzen Bandbreite interessierter gesellschaftlicher Gruppen auszuweiten.“¹⁴ Weiter heißt es: „der Rat sollte einen weiteren Schwerpunkt auf die Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsagenda und die Förderung innovativen Denkens legen. Unsere Empfehlung lautet hier, Bemühungen insbesondere auf die *Jugend* zu konzentrieren, in deren Reihen man *Ideen und Schaffenskraft im Überfluss* antrifft.“¹⁵ Das Plädoyer, die Jugend verstärkt im Kontext einer nachhaltigen Entwicklung zu fördern, findet beispielsweise auch in der Bonner Erklärung (2014) seinen Ausdruck. Für das 2015 beginnende Weltaktionsprogramm wird gefordert, der Jugend „mehr Mitsprache in nationalen Gremien und Foren“¹⁶ einzuräumen und bessere Strukturen und Prozesse zu schaffen, damit diese Gruppe noch besser als bisher partizipieren und mitwirken kann. Der Koalitionsvertrag der aktuellen Bundesregierung legt hierfür bereits die Basis. In ihm wird eine eigenständige Jugendpolitik festgeschrieben: „Jugend ist eine eigenständige Lebensphase. [...] Um unsere jugendpolitischen Ziele zu verwirklichen, benötigen wir eine starke Allianz für die Jugend mit einer neuen, ressortübergreifenden Jugendpolitik, die die Belange aller jungen Menschen im Blick hat. Gemeinsam mit Jugendlichen und ihren Jugendverbänden entwickeln wir das Konzept einer eigenständigen Jugendpolitik weiter. Wir wollen Jugendlichen Freiräume ermöglichen, ihnen Chancen eröffnen und Rückhalt geben. Wir werden gemeinsam mit den

¹¹ Ramm et al. (2014): *Studiensituation und studentische Orientierungen*. S. 59

¹² Ebd.: S. 61.

¹³ <http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/wanka-findet-studenten-zu-unpolitisch-a-999749.html>

¹⁴ RNE (2013): *Peer Review „Sustainability – made in Germany“*. S. 74.

¹⁵ Ebd.: S. 74. Die Hervorhebung durch *netzwerk n*.

¹⁶ Bonner Erklärung (2014): S. 5. http://www.bne-portal.de/fileadmin/unesco/de/Downloads/Hintergrundmaterial_national/20141002_Bonner_Erklaerung_2014.pdf. Die Aichi-Nagoya Declaration on Education for Sustainable Development (2014) setzt ebenso einen Schwerpunkt auf die junge Generation: www.unesco.org/new/fileadmin/MULTIMEDIA/HQ/ERI/pdf/Aichi-Nagoya_Declaration_EN.pdf.

Jugendverbänden einen ‚Jugend-Check‘ entwickeln, um Maßnahmen auf ihre Vereinbarkeit mit den Interessen der jungen Generation zu überprüfen.“¹⁷

Keine Frage, bereits in der Vergangenheit stand der RNE mit den jungen Generationen im engen Austausch, z.B. mittels des Formats *100 KommunalpolitikerInnen*. Die im *netzwerk n* Engagierten sind allerdings davon überzeugt, dass die aktuellen Strukturen und Tätigkeiten des RNE noch bei weitem nicht das volle Potenzial der „Ideen und Schaffenskraft“ der jungen Generationen ausschöpfen. Mit dem Konzept des *Beirats Junger Generationen* möchten wir einen ganz konkreten Umsetzungsvorschlag für die oben skizzierten Herausforderungen, die Empfehlungen der internationalen NachhaltigkeitsexpertInnen und die im Koalitionsvertrag festgeschriebene eigenständige Jugendpolitik beschreiben.

Das Konzept des *Beirats Junger Generationen*

Das *netzwerk n* schlägt einen *Beirat Junger Generationen* (BJG) mit zwei regulären Sitzen (Doppelspitze des Beirats) im RNE ab 2016 vor:

Ziele und Aufgaben des BJG:

- Der BJG unterstützt den RNE im Bereich des Austauschs mit der Gesellschaft; dadurch wird der RNE seinem Auftrag gerecht, „eine ausgewogene und gerechte Balance zwischen den Bedürfnissen der heutigen Generation und den Lebensperspektiven künftiger Generationen zu finden.“¹⁸
- Durch das stärkere Einbinden junger Menschen unterstützt der BJG die thematischen Arbeitsschwerpunkte des RNE insbesondere im Bildungsbereich. Die Arbeit des BJG zielt darauf ab, Themen der Nachhaltigkeit und den RNE insgesamt stärker im öffentlichen Diskurs zu verankern; vor allem soll er die Dimensionen der Nachhaltigkeit unter jungen Menschen bekannt machen, ihre Impulse aufnehmen und diese in die bundesdeutsche Nachhaltigkeitspolitik einfließen lassen. Analog zu den *Jugenddelegierten zur Generalversammlung der Vereinten Nationen* (www.jugenddelegierte.de) führen die VertreterInnen des BJG eine Deutschland-Tournee durch. An Schulen und Hochschulen sollen die Nachhaltigkeitsgremien der Bundesregierung vorgestellt, Teilhabemöglichkeiten für junge Menschen zum Thema nachhaltige Entwicklung diskutiert und Anregungen für die Arbeit des RNE und die Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung aufgegriffen werden. Auf dieser Tour erhalten die JugendvertreterInnen unmittelbare Eindrücke der Sichtweisen und Wünsche junger Menschen und können diese dabei weiter für das Thema begeistern.
- Der BJG wird sich in seiner Arbeit insbesondere den Themenfeldern *Generationengerechtigkeit*, *Jugendpartizipation* und *Bildung* widmen. Weitere thematische Schwerpunkte ergeben sich aus den Interessen und Kompetenzen der im BJG versammelten VertreterInnen.
- Der BJG erhält ein eigenes Budget, über das er eigenverantwortlich verfügen kann, u.a. um die Deutschland-Tournee zu finanzieren. Die Koordinierung der Arbeit des BJG wird durch Geschäftsstelle des RNE unterstützt.

¹⁷ CDU, CSU, SPD (2013): *Deutschlands Zukunft gestalten. Koalitionsvertrag zwischen CDU, CSU und SPD*. 18. Legislaturperiode. S. 101.

¹⁸ <http://www.nachhaltigkeitsrat.de/der-rat/auftrag-des-rates>.

Struktur und Berufungsverfahren:

- Der BJK setzt sich aus zehn überparteilichen Mitgliedern zusammen, die zum Zeitpunkt ihrer Berufung noch nicht das 35. Lebensjahr vollendet haben. In der konstituierenden Sitzung wählen die Mitglieder des BJK zwei Vorsitzende, die folgend die volle Mitgliedschaft im RNE erhalten und eigenverantwortlich im RNE als Schnittstelle zum Beirat fungieren.
- Auf der Grundlage eines offenen Bewerbungsprozesses wählt eine Jury 15 geeignete KandidatInnen mit heterogenen Zugängen zur nachhaltigen Entwicklung aus und schlägt diese der Bundesregierung zur Ernennung vor. Die Jury könnte sich nebst VertreterInnen des Rates für Nachhaltige Entwicklung (RNE) aus jeweils zwei VertreterInnen des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU), des Vorstands der Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung (VÖW), des Deutschen Engagementpreises, dem Deutschen Bundesjugendring (DBJR) und den beiden UN-Jugenddelegierten für Nachhaltige Entwicklung zusammensetzen.¹⁹ Anschließend beruft die Bundesregierung 10 junge Menschen in den BJK. Die Geschäftsstelle des RNE koordiniert den gesamten Bewerbungsprozess. Die Mitglieder des BJK werden, wie die RNE-Mitglieder, für jeweils 3 Jahre berufen.
- Der BJK tagt regelmäßig in Vorbereitung auf die RNE-Sitzungen. Zu Beginn einer neuen Amtsperiode tagen die alten und neuen Mitglieder des BJK gemeinsam, um Erfahrungen und Wissen weiterzugeben und so ein hohes Maß an Stetigkeit in der Beiratsarbeit sicherzustellen.
- BewerberInnen können sich Einzelpersonen mit herausragender Sachkompetenz, ausgewiesener Überzeugungskraft, hoher Eigenverantwortlichkeit und vielfältiger persönlicher Erfahrung im Bereich der nachhaltigen Entwicklung. Neben einem Lebenslauf ist ein Empfehlungsschreiben einer im Nachhaltigkeitsbereich involvierten Person des öffentlichen Lebens vorzulegen. Weiterhin erläutern die BewerberInnen auf jeweils einer Seite ihr bisheriges Engagement, illustrieren ihre Pläne für ihr zukünftiges Wirken im BJK und visionieren in Referenz zum Format von Prof. Harald Welzer über ihre *nachhaltige Republik* in einem ausgewählten Themenfeld.

Mit der Umsetzung des Vorschlags des *netzwerk n* würde der RNE nicht zuletzt dem eigenen Arbeitsauftrag entsprechend die Empfehlungen des internationalen Peer-Review umsetzen. Der RNE unterstützt damit auch Bundeskanzlerin Merkel in ihrem Vorhaben, bei der nächsten offiziellen Berufung im Verlauf des Jahres 2016 "ein stärkeres Augenmerk"²⁰ auf die Jugend zu haben. Denn für das *netzwerk n* steht fest, dass die umfassende Transformation unserer Produktions- und Konsummuster sowie unserer Lebensstile vor dem Leitbild der nachhaltigen Entwicklung nur unter der aktiven Mitgestaltung durch der jungen Generation gelingen wird.

¹⁹ Diese heterogene Zusammensetzung der Jury aus vielfältigen Gremien hilft, die multiplen Perspektiven auf die Nachhaltigkeit zu integrieren und bei der Besetzung des BJK zu berücksichtigen.

²⁰ Video-Podcast der Bundeskanzlerin #36/2014.

Hintergrund zur Entstehung des vorliegenden Konzeptpapiers

Auf der Bildungskonferenz des Rates für Nachhaltige Entwicklung (RNE) vom 13.-14. Oktober 2014 in Berlin entstand die Idee, VertreterInnen von Organisationen der jungen Generationen in den Rat zu berufen. Der intensive und lang anhaltende Applaus im Konferenzsaal motivierte das *netzwerk n*, für die jungen Menschen eine stärkere Teilhabe einzufordern; die Resonanz kann als deutliche Aufforderung an den Rat und die Bundesregierung gewertet werden.

Einen Monat später sprach Angela Merkel in ihrem Podcast „Die Kanzlerin direkt“ (22. November 2014) anlässlich des Zukunftsforums „EINEWELT“ mit einem Vertreter des *netzwerk n*. Sie begrüßte ausdrücklich, junge Menschen in die Entscheidungsprozesse einzubeziehen und möchte „bei der nächsten Berufung [des RNE] darauf noch mal ein stärkeres Augenmerk haben – und in der Zwischenzeit sehr viel Wert darauf legen und auch den Nachhaltigkeitsrat ermuntern, mit der Jugend weiter sehr im Gespräch zu bleiben.“²¹ Das *netzwerk n* ist offen und neugierig darauf, diesen Prozess gemeinsam mit dem RNE und der Bundesregierung gestalten zu können.

Am 24. November 2014 nahm das *netzwerk n* auf dem Zukunftsforum "EINEWELT" an einer fiktiven Staatssekretärsrunde mit Peter Altmaier, Chef des Bundeskanzleramts, und Maria Böhmer, Staatsministerin im Auswärtigen Amt, teil und hatte dabei die Möglichkeit, ein innovatives Nachhaltigkeitskonzept vorzustellen. Die Beteiligung junger Menschen im RNE war u.a. Gegenstand der Debatte. Starker Zuspruch kam von Staatsministerin Böhmer: Ihr gefällt die Idee, "die jungen Menschen mit einzubeziehen; der Gedanke mit dem Nachhaltigkeitsrat." Peter Altmaier ergänzte: "Die Nachhaltigkeitsthemen treiben die Jugend um, deswegen muss sich die Bundesregierung damit angemessen auseinandersetzen."

Mitte Dezember 2014 wurde Prof. Dr. Harald Welzer in den RNE kooptiert. Er soll u.a. Diskussionen zu den Themen Zukunft, Zukunftsfähigkeit, Transformation und Nachhaltigkeit anregen. Eine hervorragende Wahl: Doch sollten auch die jungen Generationen bei diesen sie vornehmlich betreffenden Themen nicht außen vor bleiben und in den Kreis der Ratsmitglieder aufgenommen werden.

Kurzbeschreibung *netzwerk n e.V.*

Das *netzwerk n e.V.* hat sich im Dezember 2010 im Zuge der Tagung "Hochschulen für Nachhaltige Entwicklung" in Berlin gegründet und ist seit 2012 ein eingetragener gemeinnütziger Verein. Als offizielles Projekt der UN-Dekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung" zeigt es, wie Studierende und Promovierende an der Konzeption und Gestaltung einer nachhaltigen Hochschullandschaft mitwirken können. Das Netzwerk verbindet zahlreiche Initiativen und Einzelpersonen, die sich aktiv und erfolgreich für mehr Nachhaltigkeit an Hochschulen engagieren. Neben lokalen studentischen Nachhaltigkeitsinitiativen sind sowohl etablierte bundesweit tätige als auch internationale Verbände im *netzwerk n* vertreten.

Das Netzwerk fungiert einerseits als Vernetzungsplattform, um einen Wissens-, Erfahrungs- und Kompetenzaustausch zu ermöglichen. Andererseits nimmt es aktiv Einfluss auf die Wissenschaftspolitik und steht im intensiven Austausch mit Akteuren wie dem BMBF, der Deutschen UNESCO-Kommission und dem Rat für Nachhaltige Entwicklung.

²¹ Video-Podcast der Bundeskanzlerin #36/2014.

Anhang: Auflistung der mit dem *netzwerk n* in Kontakt stehenden Initiativen, Netzwerken und Organisationen

Nachhaltigkeitsinitiativen an Hochschulen

- oikos Bayreuth e.V.
- NATUC Chemnitz
- Lust auf Verantwortung Wilhelmshaven
- Projektwerkstätten der Technischen Universität Berlin
- Kubus Technischen Universität Berlin
- Einleuchtend e.V. Berlin
- GREENLAB – Design und Nachhaltigkeit Berlin
- Psych UP! Berlin
- SUSTAIN IT Freie Universität Berlin
- nudge it! Berlin
- Hochschulgruppe Nachhaltigkeit Darmstadt
- TU Umweltinitiative Dresden
- Referat für Ökologie & Mobilität der Universität Duisburg-Essen
- Initiative für Nachhaltigkeit Universität Duisburg-Essen
- AG Nachhaltigkeit Erfurt e.V.
- Referat für Ökologie und Nachhaltigkeit der Universität Erlangen-Nürnberg
- Frankfurt Über Morgen
- Referat für Nachhaltige Entwicklung der Hochschule Furtwangen University
- Nachhaltig Halle/Saale
- Kompetenzzentrum Nachhaltige Universität der Universität Hamburg
- Dies Oecologicus der Universität Hamburg
- Umweltreferat der Universität Jena
- Grüne Hochschulgruppe Konstanz
- Lead-Ahead! Konstanz
- Referat für Nachhaltige Entwicklung der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Gestaltung Konstanz
- Green Office Maastricht
- Peak-Oil Münster
- NachDenkstatt Oldenburg
- Arbeitskreis Umweltschutz Osnabrück
- UniSolar Potsdam e.V.
- Nachhaltigkeitsausschuss der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd
- Greening the University e.V. Tübingen
- Ökologie-Referat der Ostfalia Hochschule Wolfenbüttel

Nationale Netzwerke und Dachorganisationen

- fzs (Freier Zusammenschluss der StudentInnenschaften)
- sneep (Studentisches Netzwerk für Wirtschafts- und Unternehmensethik)
- InnoNet BNE (Innovationsnetzwerk Bildung für nachhaltige Entwicklung, Thüringen)
- Global Marshall Plan
- Netzwerk klimagerechte Hochschule
- Hochschultage Ökosoziale Marktwirtschaft und Nachhaltigkeit
- Initiative Psychologie im Umweltschutz e.V.
- SYNAGIEREN – Initiative für Gemeinsames Handeln

Vernetzung mit internationalen studentischen Netzwerken und Organisationen

- Großbritannien – National Union of Students (NUS)
- Niederlande – Studenten voor morgen
- Schweiz – Verband Schweizer studentischer Organisationen für Nachhaltigkeit (VSN)
- Oikos International